

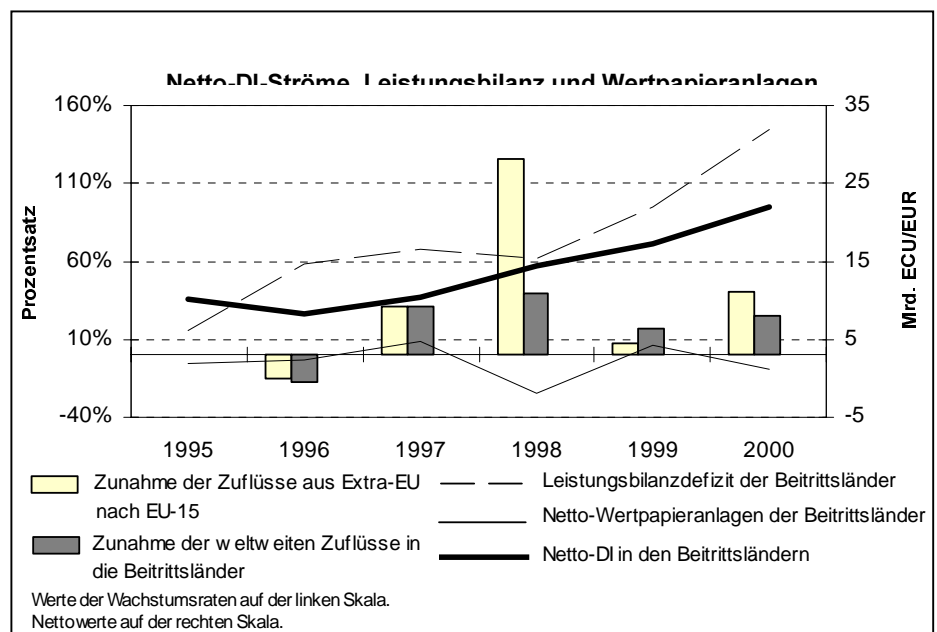
DIE ENTWICKLUNG DER DIREKTINVESTITIONEN IN DEN BEITRISSLÄNDERN VON 1995 BIS 2000

Irene Lovino, Paolo Passerini

In den Erweiterungsprozess sind dreizehn Beitrittsländer einbezogen. Die DI-Transaktionen in diesen Ländern haben seit 1996 beträchtlich zugenommen. Im Folgenden werden die Kernpunkte dieser Entwicklung beleuchtet und nach Ländern und Tätigkeitsarten aufgliederte DI-Daten vorgestellt. Die wichtige Rolle von EU-15 als Anleger von DI-Kapital in den Beitrittsländern wird beschrieben. Um dem Leser eine Vergleichsmöglichkeit zu geben, wird dabei auch auf entsprechende Variablen für EU-15 hingewiesen. Die Karte und der Kasten auf Seite 3 enthalten einige Hintergrundinformationen sowie eine bildliche Darstellung der wichtigsten hier untersuchten Variablen.

Nach drei Jahren anhaltenden Wachstums erreichen die Netto-DI-Ströme in den Beitrittsländern im Jahr 2000 eine Höhe von 22 Mrd. EUR

Seit 1996 sind die Beitrittsländer zunehmend an DI-Transaktionen beteiligt. Die Summe der Zu- und Abflüsse von DI-Kapital schnellte von 10,5 Mrd. ECU im Jahr 1995 auf 23,7 Mrd. EUR im Jahr 2000 in die Höhe. Den größten Teil dieses Betrags (im Durchschnitt mehr als 90 %) machten dabei die Zuflüsse aus. In der nachfolgenden Abbildung wird der sich ergebende Nettokapitalzufluss, d. h. die Differenz zwischen Zu- und Abflüssen dargestellt.



Statistiken über Direktinvestitionen (DI) informieren über einen der wichtigsten Aspekte der Globalisierung. Direktinvestitionen sind eine Ergänzung oder eine Alternative zum grenzüberschreitenden Waren- und Dienstleistungsverkehr. Im Rahmen der Zahlungsbilanzstatistik verwaltet Eurostat eine DI-Datenbank, die harmonisierte und somit vergleichbare Daten über die Zu- und Abflüsse von Direktinvestitionskapital, über Erträge aus DI-Forderungen und über DI-Bestände enthält. Die Datenbank beinhaltet auch eine geografische Aufgliederung der DI sowie detaillierte Angaben nach Wirtschaftszweigen.

Vor kurzem wurde die Datenbank, die sowohl Aggregate für EU-15 als auch Daten für die einzelnen EU-Mitgliedstaaten enthält, um die von den Beitrittsländern gemeldete DI-Statistik erweitert. Die hier dargestellten Daten umfassen den Zeitraum 1995-2000, wobei für das letzte Jahr allerdings nur Teilinformationen vorliegen (siehe "Wissenswertes zur Methodik" auf Seite 7).

Statistik

kurz gefasst

WIRTSCHAFT UND FINANZEN

THEMA 2 – 3/2002

ZAHLUNGSBILANZ

Inhalt

Nach drei Jahren anhaltenden Wachstums erreichen die Netto-DI-Ströme in den Beitrittsländern im Jahr 2000 eine Höhe von 22 Mrd. EUR 1

1999 gingen 73 % der DI-Zuflüsse in die Hauptempfängerländer Polen, Tschechische Republik und Ungarn 2

Anteil der DI am BIP der Beitrittsländer wächst: von 2,3 % im Jahr 1995 auf 3,7 % im Jahr 2000 4

In den meisten Beitrittsländern wurden die Leistungsbilanzdefizite durch DI-Zuflüsse finanziert 4

Von 1997 bis 1999 haben die Beitrittsländer⁶ insgesamt ihre DI-Bestände verdoppelt 5

Welche Sektoren waren für ausländische Kapitalanleger am attraktivsten? 6



Der Kapitalzufluss überwog bei weitem die übrigen Komponenten der Kapitalbilanz (z. B. Wertpapieranlagen) und leistete einen entscheidenden Beitrag zur Finanzierung der Leistungsbilanzdefizite, die im Beobachtungszeitraum in den Beitrittsländern verzeichnet wurden.

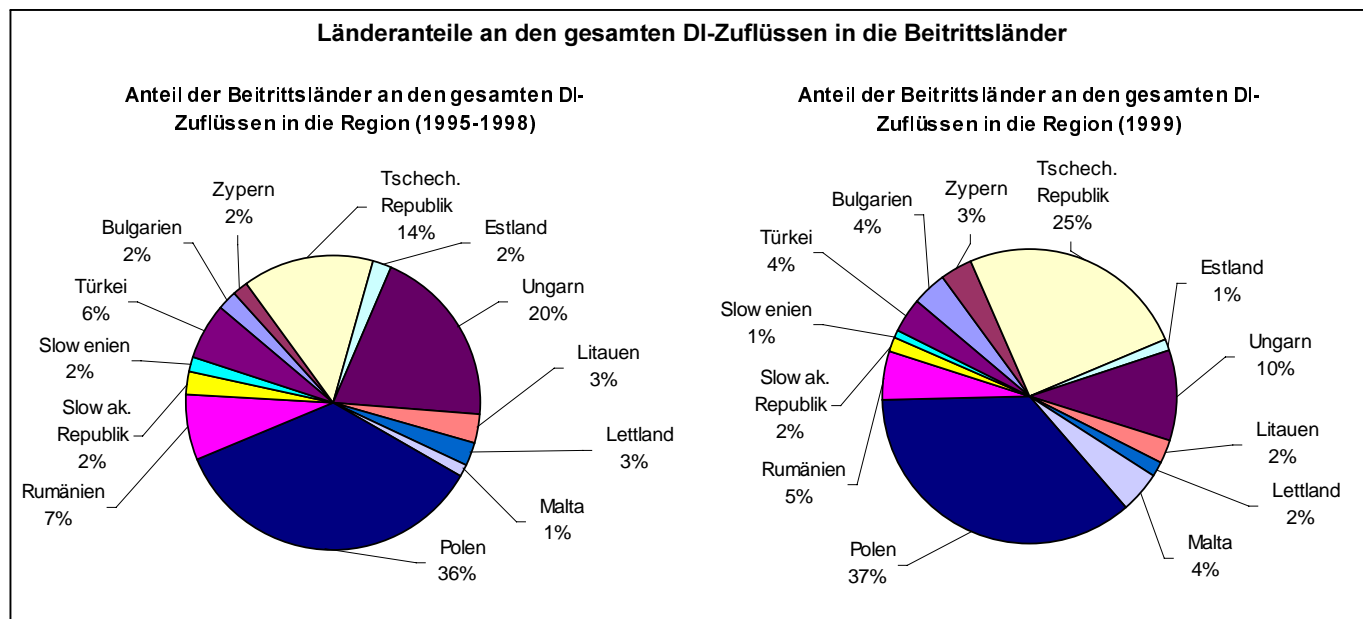
Die Zunahme der DI-Zuflüsse in die Beitrittsländer ist vergleichbar (siehe vorstehende Abbildung) mit der der DI-Zuflüsse aus Drittländern nach EU-15. Die Zuwachsraten zeigen für die EU und für die Beitrittsländer einen ähnlichen Verlauf, mit einem Rückgang im Jahr 1996, auf den vier Jahre des Anstiegs folgten. Andererseits war EU-15 der wichtigste Investor von DI-Kapital in den Beitrittsländern insgesamt¹.

1999 gingen 73 % der DI-Zuflüsse in die Hauptempfängerländer Polen, Tschechische Republik und Ungarn

Die DI-Zuflüsse in die Region der Beitrittsländer konzentrieren sich auf Polen, die Tschechische Republik und Ungarn. Allerdings ist der Anteil dieser Länder während des Beobachtungszeitraums zurückgegangen (von 82 % im Jahr 1995 auf 73 % im Jahr 1999 - siehe nachstehende Abbildung und Tabelle auf der letzten Seite). Der Rückgang des Anteils der Investitionen in Ungarn fiel höher aus als der gleichzeitige Anstieg der Zuflüsse in die Tschechische Republik und nach Polen. Den vorläufigen Daten zufolge hielt diese steigende Tendenz im Jahr 2000 an, insbesondere Polen konnte seine DI-Zuflüsse erhöhen (auf 10 Mrd. EUR im Jahr 2000, fast doppelt so viel wie im Durchschnitt der vorangegangenen drei Jahre).

In Ungarn ist ein Rückgang der aus dem Ausland empfangenen DI zu beobachten, nicht nur gemessen als Anteil am Gesamtwert für die Region, sondern auch in absoluten Werten. Der 1995 erreichte Betrag von 3,7 Mrd. ECU war das höchste Niveau in der Region und stellte mit einem doppelt so hohen Wert wie in den nachfolgenden Jahren (1999: 1,8 Mrd.) einen Höhepunkt in der Zeitreihe dar. Vorangetrieben wurde diese Entwicklung vor allem durch den fortschreitenden Privatisierungsprozess, der 1999 nahezu abgeschlossen war². Um den Effekt des außerordentlich hohen Niveaus der Zuflüsse nach Ungarn im Jahr 1995 zu neutralisieren, wird in der folgenden Abbildung der Durchschnittswert der DI-Anteile der Beitrittsländer aus den Jahren 1995-1998 für den Vergleich mit dem Jahr 1999 herangezogen.

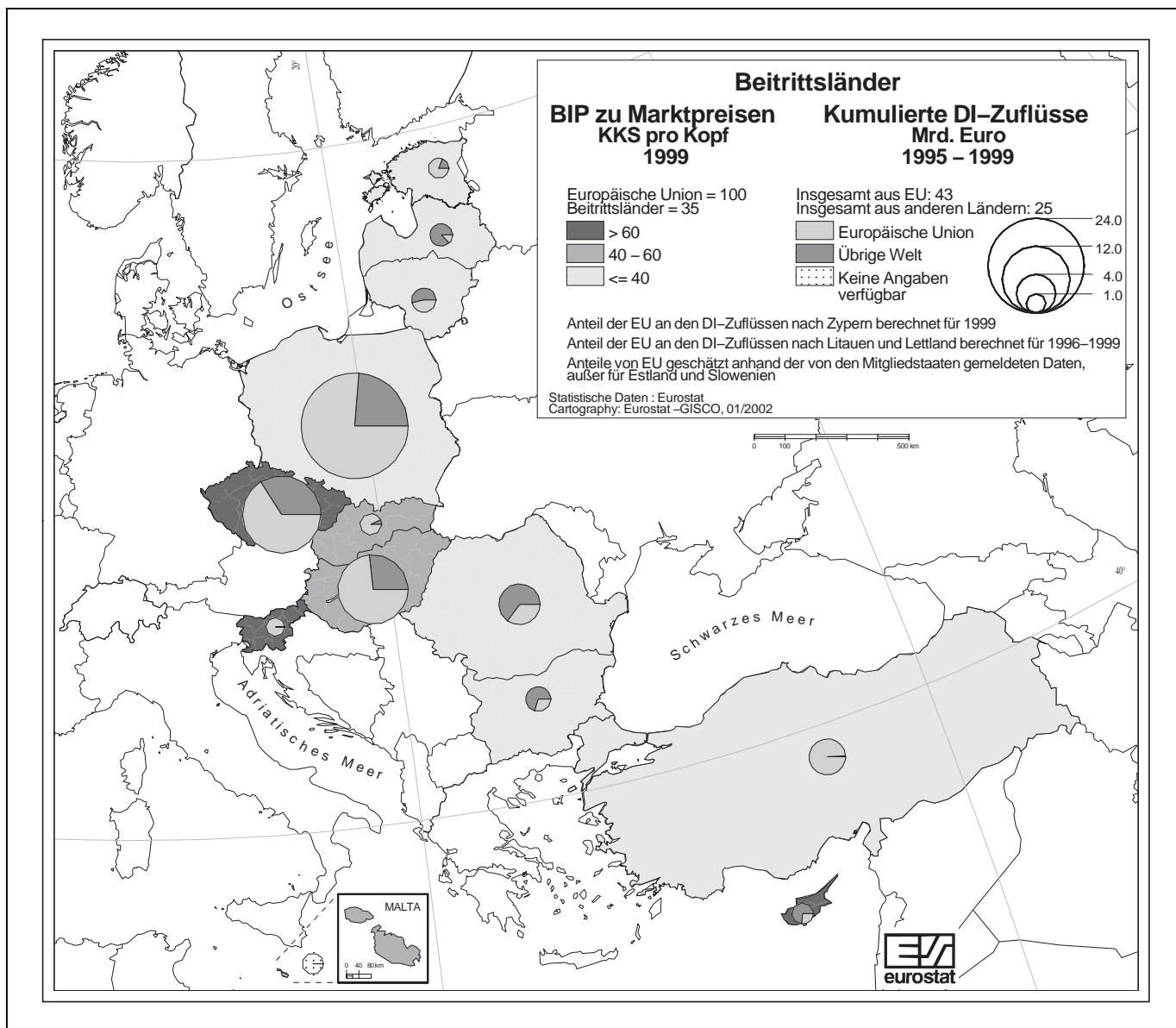
Außer durch den bereits erwähnten starken Zuwachs der DI-Zuflüsse nach Polen und in die Tschechische Republik (im Jahr 2000 flossen 5 Mrd. EUR an DI-Kapital in die Tschechische Republik) wurde der Rückgang des ungarischen Anteils auch durch eine Zunahme der prozentualen Gewichte Maltas, Bulgariens und Litauens ausgeglichen. Der geringe Anteil dieser drei Länder im Jahr 1995 (weniger als 1 % der Gesamtsumme) stieg im Laufe des Beobachtungszeitraums an, wie aus der Abbildung ersichtlich ist. Zusammen steigerten die Länder der "Helsinki-Gruppe"³ ihren Anteil an den DI-Zuflüssen insgesamt von 8 auf 19 %, und das trotz eines leichten Rückgangs der Zuflüsse in die Slowakische Republik.



¹ Einen Überblick über die Investitionen der EU in den Beitrittsländern gibt "Statistik kurz gefasst", Themenkreis 2, Nr. 26/2000: "Direktinvestitionsströme zwischen der Europäischen Union und den Beitrittsländern".

² Siehe hierzu die Analysen im UNCTAD-Bericht "World Investment Report 2001".

³ Die Beitrittsländer lassen sich entsprechend dem Beginn ihrer offiziellen Verhandlungen über den Beitritt zur Europäischen Union in zwei Gruppen einteilen. Am 31. März 1998 wurden die Beitrittsverhandlungen mit 6 Bewerberländern aufgenommen, die als "Luxemburg-Gruppe" bezeichnet werden: Ungarn, Polen, Estland, die Tschechische Republik, Slowenien und Zypern. Die übrigen Länder (ohne die Türkei) nahmen im Dezember 1999 die Verhandlungen auf und werden die "Helsinki-Gruppe" genannt: Bulgarien, Lettland, Litauen, Malta, Rumänien und die Slowakische Republik.



Die unterschiedlichen Farben der Länder auf der Karte entsprechen der Höhe ihres BIP pro Kopf in Kaufkraftstandards (KKS) im Vergleich zu dem der Europäischen Union. Die Größe der 'Torten' entspricht dem absoluten Wert der kumulierten DI-Zuflüsse, ihre Aufteilung in Tortenstücke gibt den auf EU-15/andere Länder entfallenden Anteil wieder. Beispiel: In der Tschechischen Republik betrug das BIP pro Kopf 1999 mehr als 60 % des EU-Durchschnitts. Zwischen 1995 und 1999 flossen in Höhe von 13 Mrd. ECU/EUR in das Land, davon stammten 66 % aus EU-15.

Die Beitrittsländer im Überblick

Als "Beitrittsländer" werden die dreizehn Länder bezeichnet, die in den Prozess der EU-Erweiterung einbezogen sind: Bulgarien, Zypern, die Tschechische Republik, Estland, Ungarn, Lettland, Litauen, Malta, Polen, Rumänien, die Slowakische Republik, Slowenien und die Türkei.

Die Beitrittsländer umfassen insgesamt eine Fläche von 1 872 990 km². Das kleinste Land ist Malta mit 320 km², das größte die Türkei mit 775 000 km².

Die Gesamtbevölkerung belief sich 1999 auf 170 Millionen Einwohner: von 379 000 in Malta bis hin zu 64 Millionen in der Türkei.

Das wirtschaftliche Gewicht der Beitrittsländer, gemessen am Pro-Kopf-BIP in KKS, entsprach 1999 im Durchschnitt rund einem Drittel (35 %) des entsprechenden Gewichts von EU-15⁴. Dahinter verbergen sich indes erhebliche Unterschiede: Bulgarien (23 % des Pro-Kopf-BIP in KKS von EU-15), Litauen (29 %), Lettland (28 %), Rumänien (27 %) und die Türkei (29 %) lagen unterhalb des Durchschnittswertes. Zypern (81 %) und Slowenien (71 %) waren die Spitzenreiter der Gruppe⁵, die Tschechische Republik (60 %) folgte mit geringem Abstand (eine Zusammenfassung dieser Angaben enthält die vorstehende Karte).

⁴ Dabei ist zu beachten, dass das Jahr 1999 in der Region ein Jahr der wirtschaftlichen Stagnation war, insbesondere für die Türkei, die im August 1999 von einem Erdbeben heimgesucht wurde.

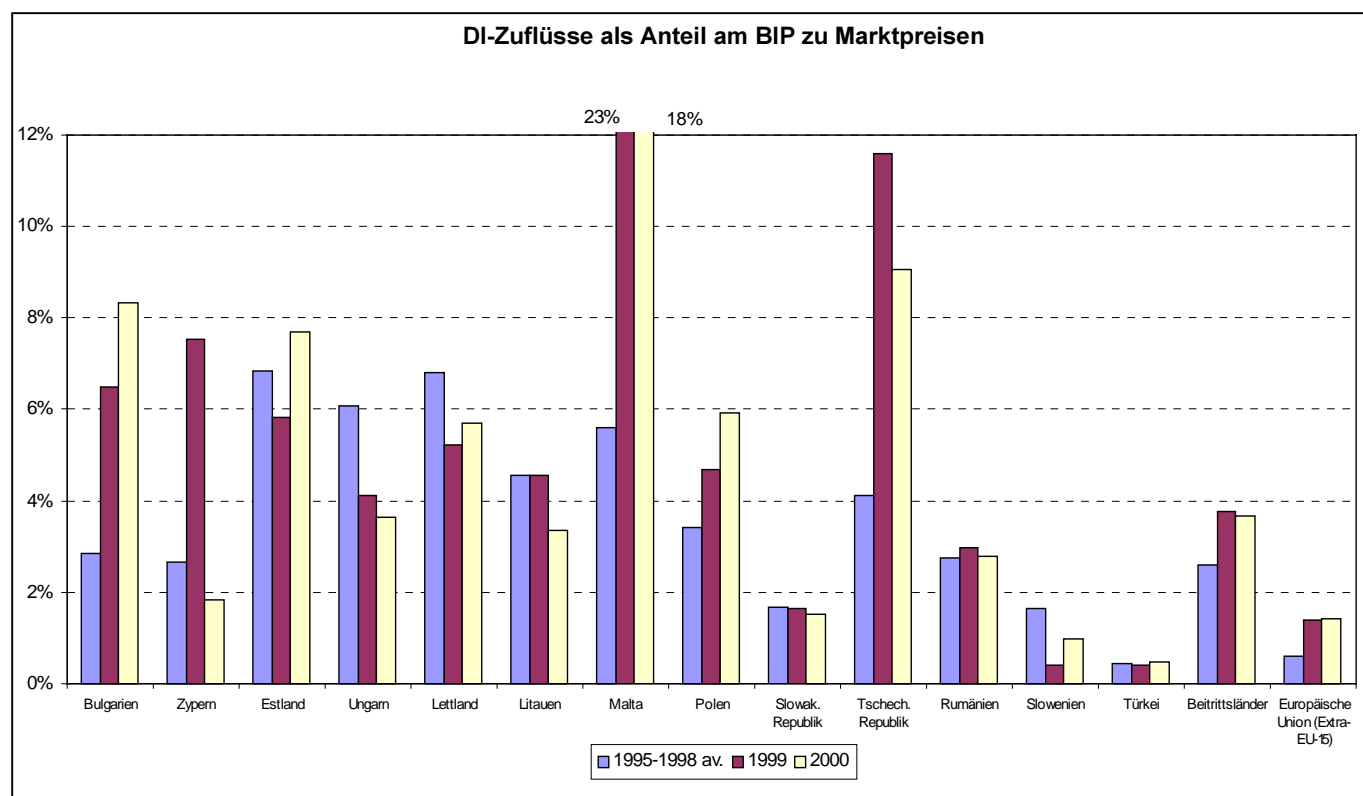
⁵ Siehe hierzu Statistik kurz gefasst, Themenkreis 2, Nr. 28/2001 "Das BIP der Beitrittsländer – Jährliches BIP, Wachstumsraten und wichtigste Aggregate".

Anteil der DI am BIP der Beitrittsländer wächst: von 2,3 % im Jahr 1995 auf 3,7 % im Jahr 2000

Das Gewicht der DI-Zuflüsse in die Volkswirtschaften der Beitrittsländer, ausgedrückt als Anteil am BIP, hat sich während des gesamten Beobachtungszeitraums ausgeweitet. Nachdem es zwischen 1995 und 1998 bei durchschnittlich 2,6 % gelegen hatte, erreichte es im Jahr 2000 mit 3,7 % ein Niveau, das dem der EU-15-Länder recht nahe kam. Die nachstehende Abbildung verdeutlicht diese Entwicklungstendenz, wobei auch eine Gegenüberstellung mit DI-Zuflüssen aus Drittländern nach EU-15 vorgenommen wird. Die letztgenannten Kapitalströme haben sich im Beobachtungszeitraum von durchschnittlich 0,6 % im Zeitraum 1995-1998 auf 1,4 % im Jahr 2000 erhöht.

Die Abbildung zeigt ferner das Verhältnis zwischen DI-Zuflüssen und BIP in den einzelnen Beitrittsländern. Von 1995 bis 1998 verzeichneten Estland und Lettland im Durchschnitt die höchsten Werte für den BIP-Anteil der DI-Zuflüsse (6,8 %). In Ungarn betrug diese Quote 6 %, in der Tschechischen Republik 4,1 % und in Polen 3,4 %. Während das Gewicht der DI-Zuflüsse in Polen weiter zunimmt, geht es in Ungarn beständig zurück. So lag Ende 2000 der BIP-Anteil der Kapitalzuflüsse in Polen bei etwa 6 %, in der Tschechischen Republik bei 9 %. Diese Werte waren aber nach wie vor höher als im Durchschnitt der Beitrittsländer.

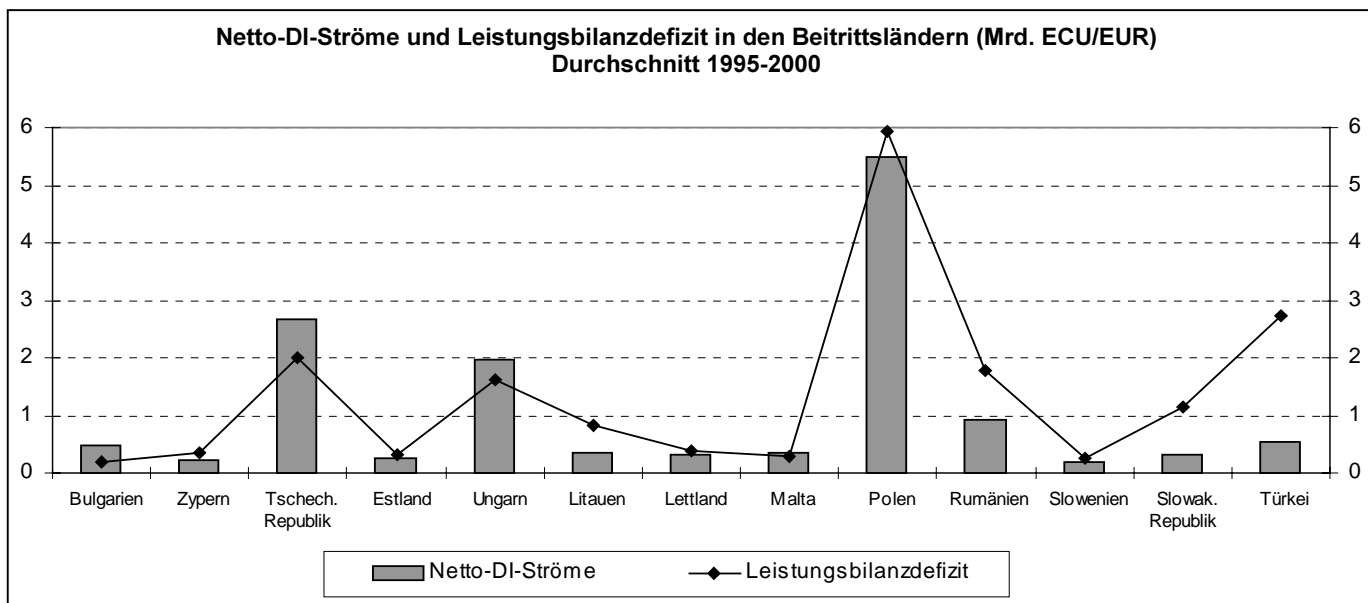
Die größte Bedeutung hatten die durchschnittlichen DI-Zuflüsse zwischen 1995 und 2000 für die Volkswirtschaften Maltas und der Tschechischen Republik, wo sie einen Anteil am BIP von 15,4 % bzw. 8,3 % erreichten.



In den meisten Beitrittsländern wurden die Leistungsbilanzdefizite durch DI-Zuflüsse finanziert

Ein Zusammenhang zwischen Netto-DI-Strömen und der Leistungsbilanz wird deutlich, wenn man beide Reihen zusammen darstellt (siehe folgende Abbildung). Die Hälfte der Beitrittsländer waren in hohem Maße auf DI-Zuflüsse angewiesen, um ihr Leistungsbilanzdefizit finanzieren zu können.

Insbesondere überschritten die durchschnittlichen Netto-DI-Zuflüsse in vier Ländern, nämlich Bulgarien, der Tschechischen Republik, Ungarn und Malta, das durchschnittliche Leistungsbilanzdefizit. In Estland, Lettland, Polen, Zypern und Slowenien entsprachen die durchschnittlichen DI-Zuflüsse mehr als zwei Dritteln des Leistungsbilanzdefizits. In Litauen, Rumänien, der Türkei und der Slowakischen Republik wurde weniger als die Hälfte des durchschnittlichen Leistungsbilanzdefizits durch die durchschnittlichen DI-Zuflüsse abgedeckt.



Die Netto-DI-Ströme hatten im Allgemeinen einen erheblichen Anteil an der Kapitalbilanz der Beitrittsländer, was auch mit der schwachen Entwicklung der Finanzmärkte in diesen Ländern zusammenhing.

Von 1997 bis 1999 haben die Beitrittsländer⁶ insgesamt ihre DI-Bestände verdoppelt

Während bis jetzt nur die DI-Ströme betrachtet wurden, befasst sich der Rest dieser Analyse mit den entsprechenden Bestandsdaten. Auf diese Weise kann die jüngste Entwicklung im Lichte der vorher anzutreffenden Bedingungen analysiert werden. Insbesondere muss beim Vergleich zwischen den Beitrittsländern und den EU-Mitgliedstaaten die sehr unterschiedliche Ausgangssituation der beiden Ländergruppen im Hinblick auf die DI-Bestände berücksichtigt werden. In der nachstehenden Tabelle werden die Nettoverbindlichkeiten dargestellt, d. h. die Differenz zwischen den aus dem Ausland empfangenen DI-Beständen und den entsprechenden DI-Forderungen gegenüber dem Ausland.

Netto-DI-Verbindlichkeiten der Beitrittsländer

	Netto-DI-Verbindlichkeiten			Bestandsveränderung 1999-1997	Bestandsveränderung (%) (1999-1997) gegenüber 1997
	1997	1998	1999		
Tschechische Republik	7.5	11.5	15.2	7.7	101
Litauen	0.9	1.3	2.0	1.1	121
Lettland	0.9	1.0	1.4	0.5	57
Polen	12.6	18.2	24.5	11.9	95
Rumänien	2.1	3.8	5.4	3.2	149
Slowenien	1.8	1.9	2.0	0.2	14
Slowakische Republik	1.5	1.8	2.4	0.9	60
Insgesamt	27.3	39.5	52.9	25.5	93.4

Angaben in Mrd. ECU/EUR.

Betrachtet man die sieben Länder, aus denen ausführlichere Daten zur Verfügung stehen, so zeigt sich, dass sich die DI-Bestände insgesamt von 27,3 Mrd. ECU im Jahr 1997 auf 52,9 Mrd. EUR 1999 verdoppelt haben. Im gleichen Zeitraum nahmen die DI-Bestände in EU-15 um 38 % zu.

In der Tschechischen Republik und Polen entstand die Hälfte der DI-Bestände in der Zeit zwischen 1997 und 1999. Zusammen entfielen auf diese beiden Länder 75 % der Gesamtbestände der sieben untersuchten Länder im Jahr 1999. Litauen und Rumänien konnten ihre DI-Bestände von 1997 bis 1999 mehr als verdoppeln. Das einzige Land, das nicht den Großteil seiner Bestände zwischen 1997 und 1999 aufgebaut hat, ist Slowenien, dessen DI-Bestände im Beobachtungszeitraum nur um rund 14 % gegenüber dem Niveau von 1997 zunahm.

Die niedrigen Ausgangsbestände an DI-Kapital im Jahr 1997 sowie die gestiegene Kreditwürdigkeit, die mit der Einleitung der Beitrittsverhandlungen im März 1998 und im Dezember 1999 einherging, können diese enorme Zunahme der Bestände erklären. Allerdings blieben die Tschechische Republik und Polen, die bereits 1997 die höchsten DI-Bestände verzeichneten (7,6 Mrd. bzw. 12,6 Mrd. ECU), in absoluten Werten betrachtet für ausländische Kapitalanleger attraktiver als die übrigen Länder.

⁶ Aus Gründen der Datenverfügbarkeit wurden in diesen Abschnitt nur sieben Länder einbezogen: die Tschechische Republik, Litauen, Lettland, Polen, Rumänien, Slowenien und die Slowakische Republik.

Welche Sektoren waren für ausländische Kapitalanleger am attraktivsten?

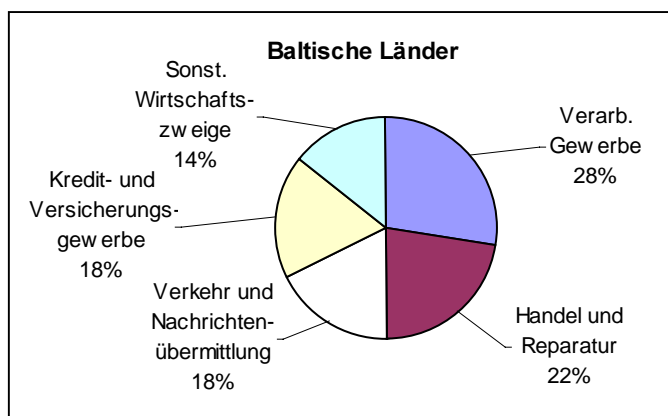
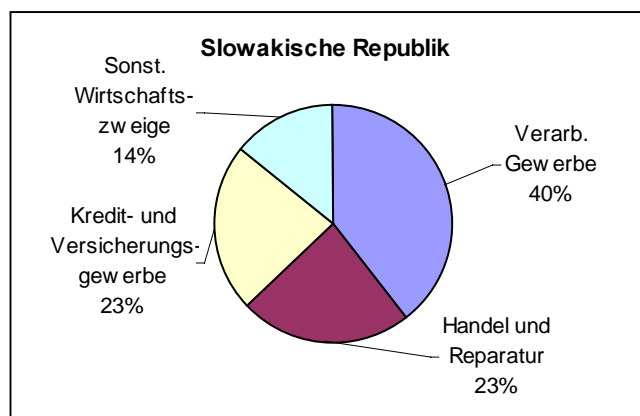
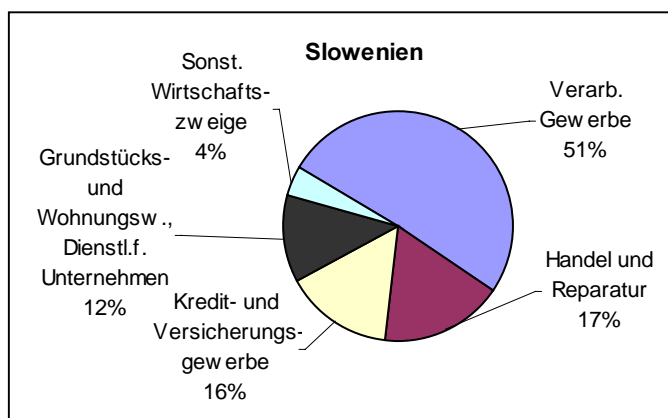
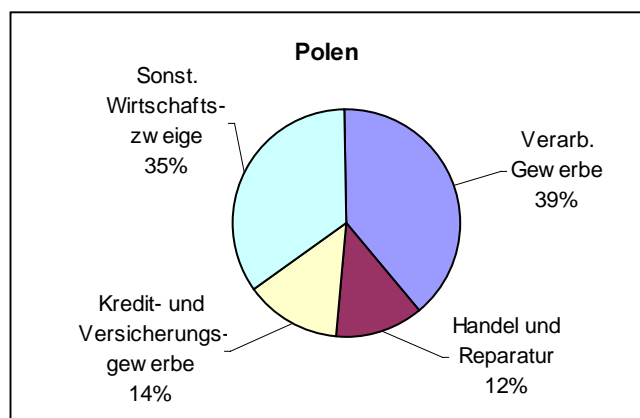
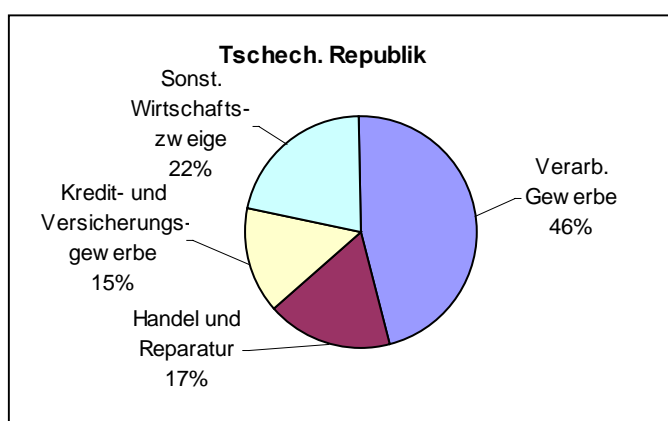
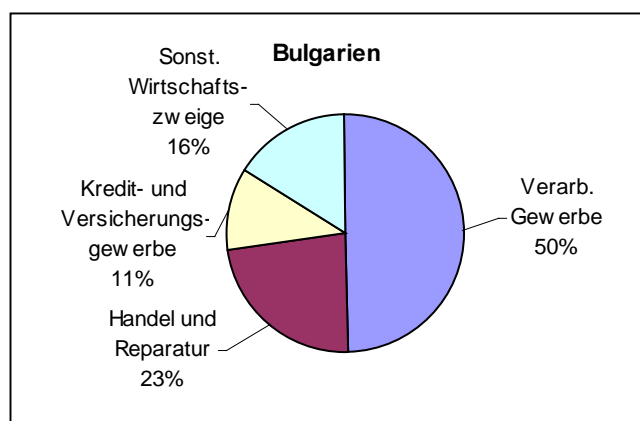
1998 wurde ein Großteil des DI-Kapitals in das Verarbeitende Gewerbe der Beitrittsländer investiert. Weitere wichtige Sektoren waren Handel und Reparatur sowie das Kredit- und Versicherungsgewerbe.

In den baltischen Ländern waren die DI-Bestände weniger stark auf das Verarbeitende Gewerbe konzentriert als in den übrigen Ländern (aber immerhin zu rund 30 %). In Lettland waren in diesem Sektor sogar nur 16 % des DI-Kapitals angelegt. Verkehr und Nachrichtenübermittlung sowie das Kredit- und Versicherungsgewerbe scheinen dort attraktiver zu sein. In Litauen und Estland ist das Verarbeitende Gewerbe der wichtigste Wirtschaftszweig für DI, gefolgt vom Sektor Handel und Reparatur.

Die Aufgliederung der DI-Bestände nach Wirtschaftszweigen ergab in der Tschechischen Republik und in Slowenien ein ähnliches Bild. Auf das Verarbeitende Gewerbe entfiel die Hälfte des Bestand an DI-Kapital, Handel und Reparatur sowie das Kredit- und Versicherungsgewerbe machten jeweils ein Drittel des verbleibenden Teils aus. Auch in Polen stellt sich die Verteilung der DI-Bestände ähnlich dar, allerdings ist hier angesichts des großen Umfang der nicht aufgegliederten DI-Bestände (20 %) Vorsicht geboten. Tatsächlich bestehen die 35 % DI-Kapital, die in 'sonstige Wirtschaftszweige' investiert wurden, wie aus der nachfolgenden Abbildung ersichtlich, in erster Linie aus nicht aufgegliederten DI-Beständen.

Auf die gleichen drei Wirtschaftszweige entfiel auch der größte Teil der DI-Bestände Bulgariens und der Slowakischen Republik.

DI-Bestände nach Wirtschaftszweigen, Daten von 1998



DI-Zuflüsse in die Beitrittsländer, 1995-1999
in Mio. ECU/EUR und in % des BIP zu Marktpreisen

	1995		1996		1997		1998		1999	
Bulgarien	69	0.7%	86	1.1%	445	5.0%	479	4.4%	756	6.5%
Zypern ⁽¹⁾	66	1.0%	43	0.6%	433	5.8%	237	2.9%	642	7.5%
Tschech. Republik	1 960	4.9%	1 125	2.5%	1 148	2.5%	3 303	6.5%	5 932	11.6%
Estland	154	5.7%	119	3.5%	235	5.8%	513	11.0%	284	5.8%
Ungarn	3 675	10.8%	1 803	5.1%	1 928	4.8%	1 815	4.3%	1 849	4.1%
Litauen	55	1.2%	120	1.9%	313	3.7%	826	8.6%	456	4.6%
Lettland	136	4.0%	301	7.4%	460	9.3%	318	5.8%	334	5.2%
Malta	101	4.1%	218	8.3%	71	2.4%	238	7.6%	770	22.5%
Polen	2 797	2.9%	3 542	3.1%	4 328	3.4%	5 678	4.0%	6 821	4.7%
Rumänien	320	1.2%	207	0.7%	1 071	3.4%	1 812	4.9%	977	3.0%
Slowenien	235	1.6%	210	1.4%	414	2.6%	178	1.0%	78	0.4%
Slowakei	181	1.3%	279	1.8%	154	0.9%	504	2.7%	306	1.7%
Türkei	677	0.5%	569	0.4%	710	0.4%	838	0.5%	735	0.4%
Insgesamt	10 426	2.7%	8 622	2.0%	11 711	2.4%	16 738	3.2%	19 941	3.8%

⁽¹⁾ Die Daten für 1995 und 1996 stammen aus einer anderen Quelle als die Angaben für die folgenden Jahre. Dies könnte zu dem zu erkennenden Bruch in der Zeitreihe beitragen.

➤ WISSENSWERTES ZUR METHODIK

Direktinvestitionen (DI) bezeichnen in der Kapitalbilanz internationale Investitionen, die eine in einem Wirtschaftsgebiet ansässige Einheit tätigt, um eine langfristige Beteiligung an einem in einem anderen Wirtschaftsgebiet ansässigen Unternehmen zu erwerben. Langfristige Beteiligung bedeutet, dass eine dauerhafte Beziehung zwischen dem Direktinvestor und dem Unternehmen besteht und dass der Investor einen maßgeblichen Einfluss auf dessen Geschäftspolitik ausübt. Nach der offiziellen Definition ist ein Unternehmen (mit oder ohne eigene Rechtspersönlichkeit) Gegenstand einer Direktinvestition, wenn ein Direktinvestor mindestens 10 % der Stammaktien oder Stimmrechte (im Fall eines Unternehmens mit eigener Rechtspersönlichkeit) bzw. einen vergleichbaren Anteil (im Fall eines Unternehmens ohne eigene Rechtspersönlichkeit) besitzt.

DI-Ströme und -Bestände

Mit Hilfe von Direktinvestitionsströmen baut der Investor Direktinvestitionsbestände auf, die in seiner Bilanz ausgewiesen werden. Die DI-Bestände weichen aufgrund von Bewertungseinflüssen (Preis- oder Wechselkursveränderungen und andere Berichtigungen wie Umschuldungen und Annullierung von Darlehen, Schuldenerlass oder Debt-Equity-Swaps) von den kumulierten Strömen ab.

Datenbank New Cronos für die Zahlungsbilanz der Beitrittsländer

Eurostat veröffentlicht, beginnend mit dem Jahr 1997, jährliche Daten über DI-Bestände und -Ströme und die entsprechenden Erträge aus DI-Forderungen. Diese Daten liegen allerdings nicht für alle Länder in der benötigten Gliederungstiefe vor.

Weitere Informationsquellen:

➤ Datenbanken

New Cronos,
Bereich Thema2/bop/bopcc

Wenn Sie weitere Auskünfte wünschen oder an unseren Veröffentlichungen, Datenbanken oder Auszügen daraus interessiert sind, wenden Sie sich bitte an einen unserer **Data Shops**:

BELGIQUE/BELGIË	DANMARK	DEUTSCHLAND	ESPAÑA	FRANCE	ITALIA – Roma
Eurostat Data Shop Bruxelles/Brüssel PlaniStat Belgique Rue du Commerce 124 Handelsstraat 124 B-1000 BRUXELLES / BRUSSEL Tel. (32-2) 234 67 50 Fax (32-2) 234 67 51 E-mail: datashop@planistat.be URL: http://www.datasshop.org/	DANMARKS STATISTIK Bibliotek og Information Eurostat Data Shop Sejrogade 11 DK-2100 KØBENHAVN Ø Tlf. (45) 39 17 30 30 Fax (45) 39 17 30 03 E-mail: bih@dst.dk Internet: http://www.dst.dk/bibliotek	STATISTISCHES BUNDESAMT Eurostat Data Shop Berlin Otto-Braun-Straße 70-72 (Eingang: Karl-Marx-Allee) D-10178 BERLIN Tel. (49) 1888 644 94 27/28 Fax (49) 1888-644 94 30 E-Mail: datashop@destatis.de URL: http://www.eu-datasshop.de/	INE Eurostat Data Shop Paseo de la Castellana, 183 Oficina 011 Entrada por Estebanez Calderón E-28046 MADRID Tel. (34) 91 583 91 67 Fax (34) 91 579 71 20 E-Mail: datashop.eurostat@ine.es URL: http://www.datasshop.org/	INSEE Info Service Eurostat Data Shop 195, rue de Bercy Tour Gamma A F-75582 PARIS CEDEX 12 Tél. (33) 1 53 17 8844 Fax (33) 1 53 17 88 22 E-mail: datashop@insee.fr	ISTAT Centro di Informazione Statistica Sede di Roma, Eurostat Data Shop Via Cesare Balbo, 11a I-00184 ROMA Tel. (39) 06 46 73 31 02/06 Fax (39) 06 46 73 31 01/07 E-mail: dipdiff@istat.it
ITALIA – Milano	LUXEMBOURG	NEDERLAND	NORGE	PORTUGAL	SCHWEIZ/SUISSE/SVIZZERA
ISTAT Ufficio Regionale per la Lombardia Eurostat Data Shop Via Fieno 3 I-20123 MILANO Tel. (39) 02 80 61 32 460 Fax (39) 02 80 61 32 304 E-mail: mileuro@tin.it	Eurostat Data Shop Luxembourg BP 453 L-2014 LUXEMBOURG 4, rue Alphonse Weicker L-2721 LUXEMBOURG Tél. (352) 43 35-2251 Fax (352) 43 35-2221 E-mail: dslux@eurostat.datasshop.lu URL: http://www.datasshop.org/	STATISTICS NETHERLANDS Eurostat Data Shop-Voorburg Postbus 4000 2270 JM VOORBURG Nederland Tel. (31-70) 337 49 00 Fax (31-70) 337 59 84 E-mail: datashop@CBS.nl	Statistics Norway Library and Information Centre Eurostat Data Shop Kongens gate 6 Boks 8131 Dep. N-0033 OSLO Tel. (47) 21 09 46 42/43 Fax (47) 21 09 45 04 E-mail: Datashop@ssb.no	Eurostat Data Shop Lisboa INE/Serviço de Difusão Av. António José de Almeida, 2 P-1000-043 LISBOA Tel. (351) 21 842 61 00 Fax (351) 21 842 63 64 E-mail: data.shop@ine.pt	Statistisches Amt des Kantons Zürich, Eurostat Data Shop Bleicherweg 5 CH-8090 Zürich Tel. (41-1) 225 12 12 Fax (41-1) 225 12 99 E-mail: datashop@statistik.zh.ch Internet: http://www.statistik.zh.ch
SUOMI/FINLAND	SVERIGE	UNITED KINGDOM	UNITED STATES OF AMERICA		
STATISTICS FINLAND Eurostat Data Shop Helsinki Tilastokijasto PL 2B FIN-00022 Tilastokeskus Työpajatalu 13 B, 2. kerros, Helsinki P. (358-9) 17 34 22 21 F. (358-9) 17 34 22 79 Sähköposti: datashop@stat.fi URL: http://www.tilastokeskus.fi/tk/ikk/datashop/	STATISTICS SWEDEN Information service Eurostat Data Shop Karlavägen 100 - Box 24 300 S-104 51 STOCKHOLM Tfn (46-8) 50 69 48 01 Fax (46-8) 50 69 48 99 E-post: infoservice@scb.se Internet: http://www.scb.se/info/datasshop/	Eurostat Data Shop Office for National Statistics Room 1.015 Cardiff Road Newport South Wales NP10 8XG United Kingdom Tel. (44-1633) 81 33 69 Fax (44-1633) 81 33 33 E-mail: eurostat.datasshop@ons.gov.uk	HAVER ANALYTICS Eurostat Data Shop 60 East 42nd Street Suite 3310 NEW YORK, NY 10165 USA Tel. (1-212) 986 93 00 Fax (1-212) 986 69 81 E-mail: eurodata@haver.com		

Media Support Eurostat (nur für Journalisten):

Bech Gebäude Büro A3/48 • L-2920 Luxembourg • Tel. (352) 4301 33408 • Fax (352) 4301 32649 • e-mail: eurostat-mediasupport@cec.eu.int

Auskünfte zur Methodik:

Irene Lovino, Eurostat/B5, L-2920 Luxembourg, Tel. (352) 4301 35134, Fax (352) 4301 33859, E-mail: irene.lovino@cec.eu.int
ORIGINAL: Englisch. Nelly Ahouilhhoua nahm die Datenverarbeitung und die statistische Untersuchung vor.

Unsere Internet-Adresse: www.europa.eu.int/comm/eurostat/ Dort finden Sie weitere Informationen.

Ein Verzeichnis unserer Verkaufsstellen in der ganzen Welt erhalten Sie beim **Amt für amtliche Veröffentlichungen der Europäischen Gemeinschaften**

2 rue Mercier – L-2985 Luxembourg
Tel. (352) 2929 42118 Fax (352) 2929 42709
Internet-Adresse: <http://eur-op.eu.int/fr/generals-ad.htm>
E-mail: info-info-opoce@cec.eu.int

BELGIQUE/BELGIË – DANMARK – DEUTSCHLAND – GREECE/ELLADA – ESPAÑA – FRANCE – IRELAND – ITALIA – LUXEMBOURG – NEDERLAND – ÖSTERREICH
PORTUGAL – SUOMI/FINLAND – SVERIGE – UNITED KINGDOM – ISLAND – NORGE – SCHWEIZ/SUISSE/SVIZZERA – BALGARİJA – CESKÁ REPUBLIKA – CYPRUS
EESTI – HRVATSKA – MAGYARORSZÁG – MALTA – POLSKA – ROMÂNIA – RUSSIA – SLOVAKIA – SLOVENIA – TÜRKİYE – AUSTRALIA – CANADA – EGYPT – INDIA
ISRAËL – JAPAN – MALAYSIA – PHILIPPINES – SOUTH KOREA – THAILAND – UNITED STATES OF AMERICA

Bestellschein

Ich möchte „Statistik kurz gefasst“ abonnieren (vom 1.1.2002 bis 31.12.2002):
(Anschriften der Data Shops und Verkaufsstellen siehe oben)

Paket 1: Alle 9 Themenkreise (etwa 140 Ausgaben)

Papier: 360 EUR

Gewünschte Sprache: DE EN FR

Paket 2: 1 oder mehrere der folgenden 7 Themenkreise:

Themenkreis 1 „Allgemeine Statistik“

Papier: 42 EUR

Themenkreis 2 „Wirtschaft und Finanzen“

Themenkreis 3 „Bevölkerung und soziale Bedingungen“

Themenkreis 4 „Industrie, Handel und Dienstleistungen“

Themenkreis 5 „Landwirtschaft, Fischerei“

Themenkreis 6 „Außenhandel“

Themenkreis 8 „Umwelt und Energie“

Papier: 84 EUR

Gewünschte Sprache: DE EN FR

Statistik kurz gefasst kann von der Eurostat Web-Seite kostenlos als pdf-Datei heruntergeladen werden. Sie müssen sich lediglich dort eintragen.
Für andere Lösungen wenden Sie sich bitte an Ihren Data Shop.

Bitte schicken Sie mir ein Gratisexemplar des „Eurostat Minikatalogs“ (er enthält eine Auswahl der Produkte und Dienste von Eurostat)
Gewünschte Sprache: DE EN FR

Ich möchte das Gratisabonnement von „Statistische Referenzen“ (Kurzinformationen zu den Produkten und Diensten von Eurostat)
Gewünschte Sprache: DE EN FR

Herr Frau

(bitte in Großbuchstaben)

Name: _____ Vorname: _____

Firma: _____ Abteilung: _____

Funktion: _____

Adresse: _____

PLZ: _____ Stadt: _____

Land: _____

Tel.: _____ Fax: _____

E-mail: _____

Zahlung nach Erhalt der Rechnung vorzugsweise:

durch Banküberweisung

Visa Eurocard

Karten-Nr.: _____ gültig bis: ____/____/____

Ihre MwSt.-Nr.: f.d. innergemeinschaftlichen Handel:

Fehlt diese Angabe, wird die MwSt. berechnet. Eine Rückerstattung ist nicht möglich.